Zeitschrift: Frick - Gestern und Heute
Herausgeber: Arbeitskreis Dorfgeschichte der Gemeinde Frick
Band: 3 (1989)

Artikel: Flurnamen von Frick. Teil II, Vom "Cheistebärg" zum "Chornbärg"
Autor: Schwarz, Thomas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-955012

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Flurnamen von Frick

Teil II: Vom «Cheistebärg» zum «Chornbärg»

1. Zur Darstellung

1. An erster Stelle steht jeweils die heute gebräuchliche Form des Flurnamens in einer an der Aussprache (Mundart) orientierten Schreibweise.

   * bezeichnet abgegangene Namen, die nur noch in schriftlichen Quellen dokumentiert sind.

   ! bezeichnet Namen, die für sich sprechen und deren Bedeutung im Text deshalb nicht näher erläutert werden muss (z.B. «Bi der Eich», «im Winkel», «ob Dorf»).

   ? verweist darauf, dass Bedeutung und Herkunft eines Namens völlig dunkel oder doch nur unbefriedigend gedeutet sind (z.B. «Hotzli», «uf Racht usse», «Schiessgass», «Rümmet»).

2. Nach dem Titel folgen die frühesten Belege mit Jahreszahl. Insbesondere finden sich hier die älteste bekannte Form des Namens und die wichtigsten Schritte in der Entwicklung zur heutigen Form — soweit sie belegt sind.
   Ausserdem gibt dieser Teil auch Auskunft über die starken Veränderungen des Flurnamenbestandes im Laufe der Zeit. Dazu zwei Beispiele aus dem Rebgebiet am «Frickbärg»:

a) Ein Name verschwindet zugunsten von anderen Bezeichnungen, die ihren Geltungsbereich erweitern:
   1622 in Ockhenschwendt; im Roggenschwendt
   1726 im Ockelschwändt, jetz Räben im Grabacker genandt
   1850 im Rockenschwend oder ob Dotzmatt genannt
   — danach hört man nichts mehr von «Roggenschwend» oder «Ockelschwend» . . .

b) Ein neuer Name erkämpft sich seinen Platz:
   1622 in den *Neüwen Reben* im Stellhammer
   1726 in den Neüwen Reben im Stellhammer *die Jungen* genandt
   im Stellhammer *in den Jungen*

Indem in den Bereinen benachbarte oder übergeordnete Flurbezeichnungen abgegangener Namen genannt werden, erhält man Auskunft über ihre Lage:
   1726 *im Grund,* in der Büttenhalden
   1512 an Korlatten *oben am Spittelacker*
   1464 uff Horn *uff Niederberg*
Einige der verschwundenen Namen («Bifang», «Fellwen», «Forstbrunnen», «Grabmatt», «Margelgrube», «Reinmatt», «Rütebrunnen» und «Rütematt», «Tanzeich») sind dennoch nicht mehr lokalisierbar.

3. Anschliessend folgen — in abgekürzter Form (siehe Quellenverzeichnis) — die neueren Belege aus Namensammlungen (F, G, B) und Karten (L, S, M, P).

4. Der dokumentarische Teil wird, soweit möglich, durch verschiedene weitere Angaben zur Flur und zum Namen ergänzt, wobei ich mit abschliessenden Deutungsversuchen sehr zurückhaltend bin.

2. Die Namen

*Aegerte**
FG
Die «Aegerte» liegt im Oeschger Bann im Rebgebiet an der Grenze zu Frick. Bei der Aufnahme der Fricker Flurnamen durch die Flurnamenkommission (1953) «rutschte» der Name über die Fricker Grenze, konnte aber nicht Fuss fassen

und wird von den Gewährsleuten nicht als Fricker Flurname erkannt.

Zur Bedeutung schreibt A. Heiz u.a.: «Nach Idiotikon 1,129—130 konnte das Wort bedeuten 1. ein Stück ehemaliges Ackerland, das in Wiese, Weide oder sogar wieder in Wald verwandelt worden war; 2. ein unfruchtbares Stück Land; 3. einen nicht nach der Zelgkultur, sondern mit einer abweichenden Getreide- oder Fruchtart bestellten Acker.»[1] Der Name ist eine häufig vorkommende Flurbezeichnung, die sich im Fricktal z.B. auch in Obermumpf und Kaisten findet.

Ackerstrasse
neuer Name (Ortsplan)

*Allmend-Gässlein**
1663 (Haus und Hof) an der Landstrass, einseit dem Allmendt Gässlein, anderseit am Spitalgueth (...) stost hinden an Feyhalter den Bach
1726 im Gässli — stosst an Feyhalder
«Allmend» bezeichnet die den vollberechtigten Einwohnern einer Gemeinde zur gemeinsamen Nutzung offenstehenden Güter (Wald, Weideland, Wasser); in den Fricker Quellen wird dieses Land eher mit «Gemeind Guet» bezeichnet.

*Altenberg**
1663 uf dem Alten Berg (Zelg im Oberen Bann)
1726 auff Korn im Alten Berg
auff Kornleten auff dem Alten Berg
Auch Hr. Pfr. Egloff schreibt vom «Königskreuz am oberen Königsweg beim Brunnen am Altenberg (Kornberg)»[2], G. Fricker lehnt diese Bezeichnung jedoch als Fricker Flurnamen ab.
«Altenberg» bezeichnet «meist früher genutzte, teilweise aufgegebene ‹Berge› (Bergweide, Rebberge)»[3] und ist ein häufiger Flurname (z.B. Kaisten, Wittnau).

Amselweg
neuer Name

*Bachdellen**
1622 in der Bachtellen — stosst an Feyhalter
in der Bachtellen hinder der Trotten
B (Bachdellen)
Ein «Dell» oder eine «Delle» ist ein kleines Tal (Bach II, 1.254), eine Niederung, Aushöhlung, Vertiefung im Boden (Id. 12.1337f.). Als Flurnamenbestandteil erscheint das Wort in Frick recht häufig: s. Döllmatt (Teil I), Zwidelle, Fluedelle. Die «Bachdellen» am Feyhalterbach waren Bünten und Wiesland.

im Baumgarte
L (auf dem Kornberg)
Der Name verweist auf die traditionelle — und wieder moderne — Form des Obstbaues in unserer Gegend: Die Bäume standen in einigen wenigen, geschlossenen Gärten, meist in der Nähe der Häuser, ausserhalb der Ackerzelgen und des Weidelandes für das Grossvieh.

? Bänihübel
FG

Bergstrasse
neuer Name

*Bifang**
B (Bifang)

«Bifang» ist das Nomen zum althochdeutschen Verb bifahan «umfangen, umfassen, einzäunen» und bezeichnet somit eine Einzäunung, «besonders die Umzäunung eines auf einem Brachfeld angepflanzten Ackers zum Schutze gegen das von andern auf die Weide getriebene Vieh.» (Id. 1.856f.)

Blaie (Blaieweg)
1622 in der Bleyen; in der Bleüwen
1726 hinder Bleyen — stösst an Höhlin
FB; P
Die «Blaien» (Bläjofen) waren Eisenschmelzöfen mit wassergetriebenem Gebläse. In der Zeit des Niederganges der Eisengewinnung und -verarbeitung im Fricktal anfangs 17. Jh.[4] wurden — etwa gleichzeitig mit der Schliessung verschiedener Erzgruben — auch die meisten Blaien wegen Holzmangels aufgegeben. An die alten Eisenindustrien im Fricktal erinnern jedoch auch heute noch viele entsprechende Flurnamen (Blaie, Hammermättli etc.)[5].

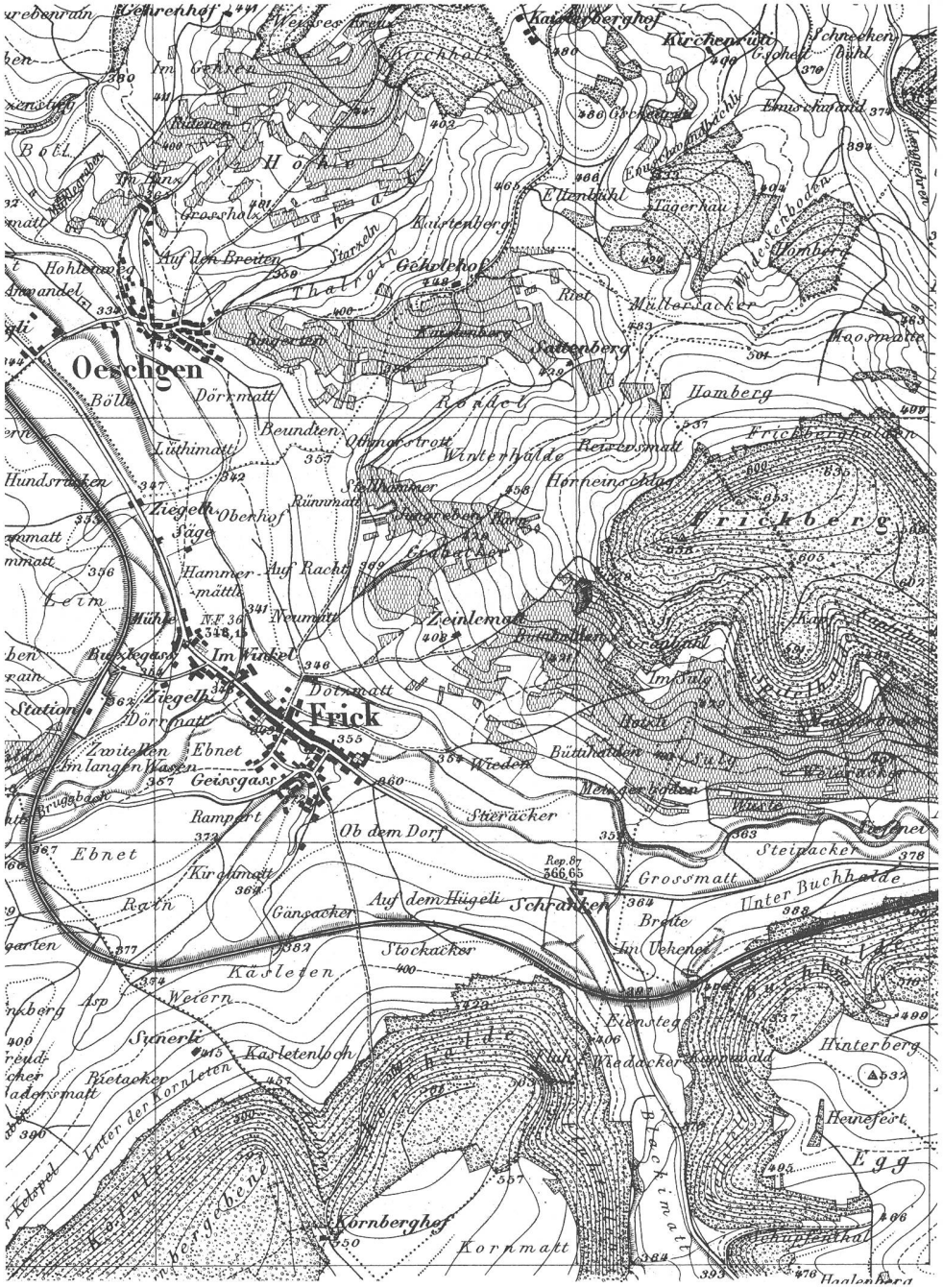
*im Boden**
1536 bim Käpelin im Boden
1622 obem Dorf im Boden
1635 im Boden beym Gänsbrunnen
1726 im Boden bey der Brunnstuben
1779 im Boden, stosst an Bach
Der Name, der «eine kleine Ebene zwischen, an oder auf Abhängen» bezeichnet (Id. 4.1026), ist in Frick nicht einer einzelnen Flur zuzuordnen und erscheint deshalb nur in Verbindung mit einer näheren Umschreibung (s. auch Teil I: «auf Leym im Boden in Lammath»).

? im Bondel usse
1599 im Bonthal
1622 in Bunthal, ob Bunthel, uff / im Banthal
1726 im Bonthall / ob Bondel
1826 unter dem Keistenberg im Bondel genannt
FBG; L, S (1877: Rondel!), P
Aus den verschiedenen Versionen der Bereine (Bon-, Ban-, Bun-) ergibt sich für die Stammsilbe keine eindeutige Klärung. Zwei mögliche, aber durchaus nicht sichere Deutungen seien angeführt:
a) Nach Id. 4.1310ff. bezieht sich «Bon-» auf «Bohne, und zwar zunächst die Sau- oder Ackerbohne, vicia faba; früher allgemein angebaut und teils als Mastfutter für Schweine und Vieh, teils als nahrhafte Speise für die Menschen verwendet.» Davon sind Namen abgeleitet wie «Bonacher» (Egg ZH), «Boneberg» (Neuhausen SH) oder allgemein «Bonere»: mit Bohnen bepflanztes Stück Land.
b) «Bann-» bezeichnet ein obrigkeitliches Gebot oder Verbot unter Strafandrohung (Id. 4.1270f.) und liegt als Flurname auf Gebieten, die einer von der Obrigkeit auferlegten Beschränkung (v.a. Weideverbot) unterworfen sind. Beispiele aus unserer Gegend: «Ba-Ischlag» (Kaisten); «Zelgli uffem Bann» (Fricker Dorfrecht, anf. 18. Jh.).

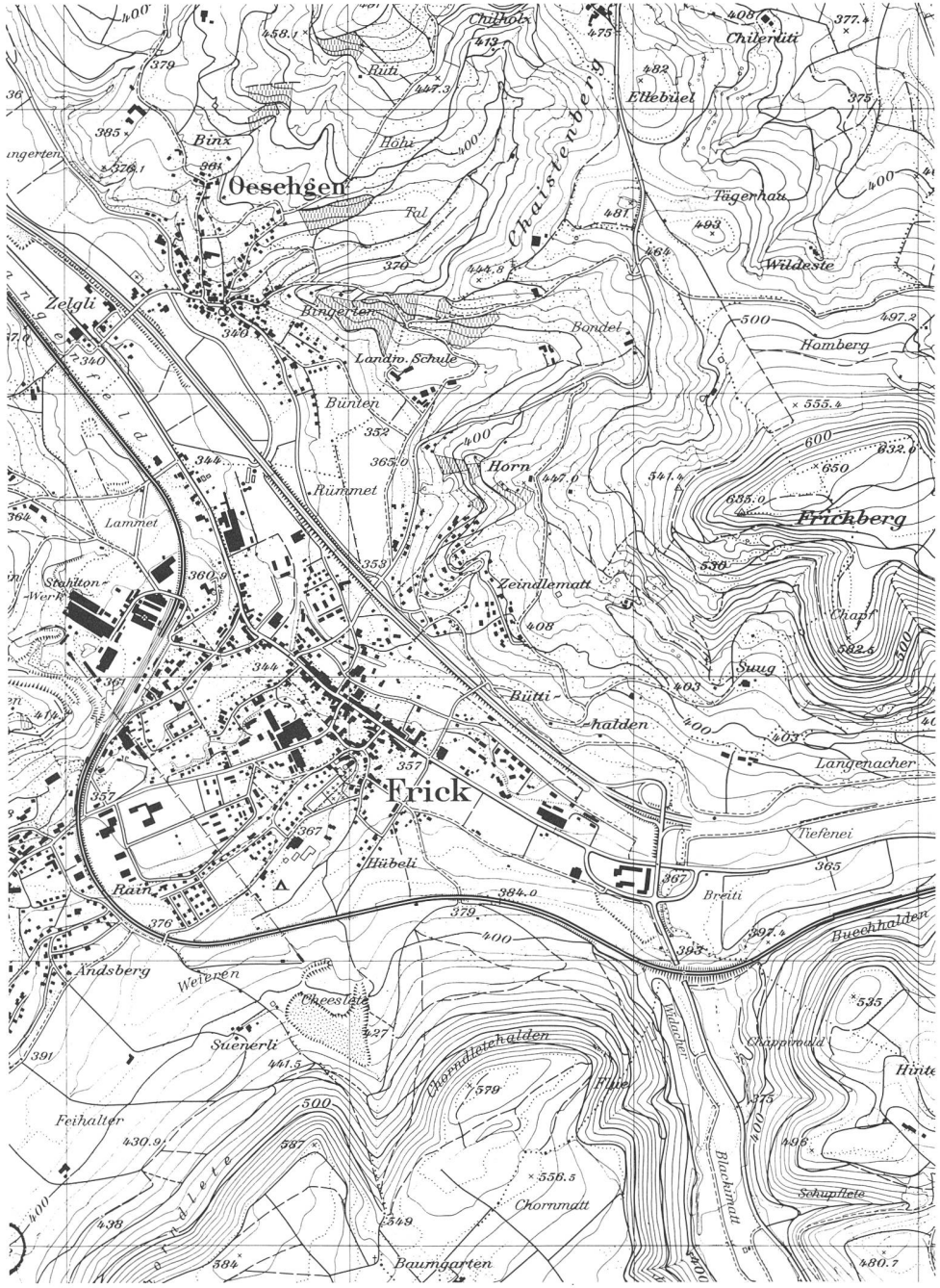
Bondelhof
FG; S (nur 1940)

? Bruggbach
1726 in Zweyenthellen — stosst hinden an Bruggbach
1771 Bruckbach
FGB; S
Der Name geht wohl auf eine Brücke (die «Löwenbrücke» im Dorf?) zurück; nach Id. 5.544 existiert der Name auch in Liestal (für die Ergolz) und Aarau.

Brunnstube
1622 bey der Brunstuben (Zelg ob dem Dorf)
1726 im Boden bey / ob der Brunnstuben



Topographische Karte der Schweiz (Siegfriedatlas) von 1877.



Landeskarte der Schweiz 1:25 000 von 1982.

1779 ob dem Dorf bey der Brunstuben
FG; P (bey der Brunnstube)
Eine «Brunnstube» ist eine eingefasste Quelle.

*Büel**
1464 uff dem Bül
1663 am Büehl; auff Bühl oder in der Pleyen
1726 obem Dorf auf dem Bühl
«Büel» ist einerseits Sachwort (bei uns nicht mehr gebräuchlich), anderseits ein häufiger Flurname. Das Wort bezeichnet einen mittelgrossen, übersehbaren, länglichen Hügel (Id. 4.1094).

? Büttihalde (Büttihaldenweg)
15. Jh. am Frickberg — stosset gegen Büttenhalden
1587 in Büttenhalden
1622 in Büttenhalden / Buntenhalden
1726 in / an Büttinhalden
1771 in Büttihalden
FGB; L, S (1877: 3 Eintragungen; 1940: 1 Eintragung, reduziertes Gebiet), M (Rütihalden), P
Auch hier sind verschiedene Deutungen möglich, wobei keine hundertprozentig überzeugt:
a) Eine «Bütte» ist ein hölzernes Gefäss, ein Waschzuber, eine ovale Kufe mit Deckel zum Traubenführen (Id. 4.1911ff.).
b) J. Zihlmann schreibt zum Pfaffnauer Flurnamen «Buttenried»: «Es gibt kaum einen Zweifel, dass in Butten- der Genitiv des altdeutschen Personennamens Buto (...) gesehen werden muss.»[6]

*Oberbüttihalde**
1622 in ober Büttenhalden
1779 (Reben) im Oberbüttihalden

Distelweg
neuer Name

-dorf (*)
1663 im Dorff in der Gassen — stosst an Kilchmatt
1726 ein Garten mitten im Dorff, stehet jetz dass Wirthshauss zum Räbstock darauff; neben dem Dorff — stosst an Bruggbach
G (Hinterdorf; Mitteldorf; Oberdorf), B (Hinterdorf; Oberdorf)
Die Aufteilung des Dorfes in Ober-, Hinter-, Mittel- und Unterdorf geht auf die vier Akkordgruppen für die Holzgewinnung im Bürgernutzen zurück; sie ist heute kaum mehr gebräuchlich (G. Fricker).

! ob (em) Dorf
1557 ob dem Dorff
1587 ob dem Dorff zu Frick uf der Steinlatten
«Ob (em) Dorf» umfasste als Flurbestimmung ein so grosses Gebiet, dass meist eine Ergänzung, die die Örtlichkeit näher bestimmte, angehängt wurde («ob dem Dorf in Schranken»; «ob dem Dorff im Stockacher» etc.: s. bei den einzelnen Namen).

*Zelg ob dem Dorf**
Die «Zelg ob dem Dorf» umfasste Parzellen vom Frickberghang bis zum Kornberg.

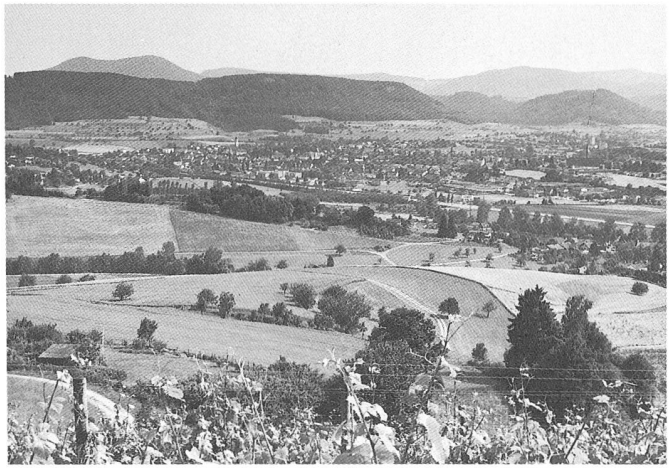
Dozmet
15. Jh. uff Racht — stosset an die Totzmatt
1520 in Dotzmatt
1726 in Dotzmatt, jetz Räben
1771 im Rockenschwendt, jetz aber ob Dotzmatt genannt
FGB; S (nur 1877), P

«Dozmet» wird vom Idiotikon (13.2266ff.) als Rodungsname interpretiert, der auf «Doz» = (kurzes, meist schweres) Stück Holz, Holzklotz, auch in der Bedeutung von Baumstrunk, zurückgeht.

Ebnet
1401 uff Ebnet
1599 uf dem Ebnet — stosst an Kilchweg
1726 auff Ebnet auf dem Rain (!)
FGB; S (1877: bis zur Geissgass), MP
«Ebnet» ist eine Ableitung von Ebene, Ebne und bedeutet dasselbe (Id. 1.46). Der Beleg von 1726 zeigt, wie weit sich der Flurname verselbständigt und vom eigentlichen Wortsinn gelöst hat.
Das Ebnet, das grosse, einsame Feld zwischen Niderfrick und der Gipf, war früher den späten Heimkehrern ein unheimlicher Ort und bot Anlass zu zahlreichen Erzählungen: T. Fricker berichtet in seiner Sagensammlung: «Es war nicht geheuer auf dem Ebnet zwischen Frick und Gipf», und erzählt dazu die Sagen vom «Alten auf dem Ebnet», von der «nächtlichen Jungfrau» auf dem Ebnet und vom «Höhlenhund».[7]

*Oberebnet**
1663 auf dem Obern Ebnet
P (Ober Ebnet)

*Zelg uffem / im Ebnet**
1622 Zelg uffem Ebnet
Zelg im Ebnet
Die in den Bereinen erwähnte Ackerzelg umfasste das Gebiet bis zur Chornletehalde.



Blick von der Höhi ob Oeschgen auf die Talmulde von Frick/Gipf-Oberfrick mit Chornberg und Fürberg.

! Bi der Eich
1726 in der Winterhalden bey der Aich genandt
Die alte Eiche zuoberst in der Winterhalde, die auch vom Dorf her klar am Horizont am Frickberg zu erkennen ist, macht heute einen etwas kranken Eindruck . . .

Eichhof
FG
Vor dem «Eichhof» (1946) stand früher eine kleine Eiche; sie wurde vom jetzigen Besitzer gefällt (vgl. «Lindehof»).

*ob dem Engel**
P (ob dem Engel)
Das Gasthaus zum Engel war lange Zeit das oberste Haus im Dorf links der Hauptstrasse.

Der Feihalterbach vor der Bachkorrektion. Im Hintergrund das Waschhaus im Hinterdorf und die Liegenschaft Johann Hayer.

Der Feihalterbach nach der Bachkorrektion. An Stelle des Waschhauses das sogenannte «Fürwehrhüsli» bei der Liegenschaft Hayer. Seit 1980 ist auch dieser Teil des Baches eingedeckt.

? Feihalterbach
1481 (Haus und Hofstatt) am Vencholter[8]
1622 beim Weyer, stost nitsich uf den Veyhalter
in Kilchmatt neben dem Feyhalter
in der Bachtellen, stosst an Feyhalter
zwischen den Heüssern, stosst an Veyhalter
S (Feihaltergraben), M
Der Feihalterbach wurde 1940/41 korrigiert und zum Teil kanalisiert. Die Wortbedeutung ist dunkel. Einige Ansätze zur Deutung der ersten Silbe:
a) «Fennich» oder «Feich» bezeichnet die Hühnerhirse, panicium crus galli, ein früher verbreitetes Nahrungsmittel (Id. 1.834).
b) «feien» oder «veiolen» sind Ausdrücke für spielen, herumschwärmen, herumfahren — so wie es der alte Bachlauf im Dorf tat ... (Id. 1.632f.)
c) das «Fenn», ahd. «fenna», «fenni» bezeichnet «Sumpf, Marsch, Weideland (Id. 1.833).

Feldhof
Der Besitzer des 1960 erbauten Hofes gab ihm diesen Namen, nachdem er von der Gemeinde aufgefordert wurde, seinen Hof zu benennen. Dieser liegt auf dem Feld ob dem Dorf.

*! bei der Felssen**
1726 am Steinlin bey der Felssen

*Fellwen**
1434 Vellwers guetter
1455 zu Vellwen
1461 die Muly zu den Felwen
1471 zuo den Folwen; von den Vellwen
In einer Kaufurkunde vom 15. 3. 1451 erscheint ein «Claus Cuontzi von Velwen».[9]

! Flue
1372/76 vor der Fluo
FGB; LS
«Flue» ist die bei uns noch heute gebräuchliche und als Flurname häufig anzutreffende Bezeichnung für einen Felsabsturz, eine steile Felswand.

*Fluedelle**
1663 in Pfluegdellen
1726 in Fluochstellen / Fluchdellen / Pfluogthellen
1812 in Fluchdellen
S (nur 1940: Fluhdellen = steile Halde auf Ueker Gebiet an der Fricker Banngrenze südöstlich der «Flue»)
«Pflueg-» und «Fluech-» entsprechen der mittelhochdeutschen Lautung «vlue(ch)» für «Flue».
Zu «-delle» vgl. «Bachdelle».

Föhrenweg
neuer Name (Ortsplan)

Forellenweg
neuer Name (Ortsplan)
In der Neumet gegen den Bach hin.

*! Forstbrunnen**
1622 beim Forstbrunnen
1726 beym Forstbrunnen
«Forst» bedeutet Wald, besonders Bannwald, Fronwald, d.h. herrschaftlicher Wald (Id. 1.1024).

Frickbärg (Frickbergstrasse; Frickberghof)
1372/76 Frikberg; Frickberg
1622 im (mittelsten / obern) Frickhberg
1726 im / am / zu Frickhberg (Reben)
1771 in Büttenhalden jez im Frickberg genannt
FGB; LSMP
Prof. Stefan Sonderegger hat den Ortsnamen Frick im Auftrag der Gemeinde umfassend gedeutet und auf die römische Zeit zurückgeführt[10].

Frickbärgebeni
«Ebni», «Ebnet» sind im Tafeljura die gebräuchlichen Flurnamen zur Bezeichnung des — oft kleinen — Hochplateaus der Tafelberge (vgl. Chornbärgebeni).

Fuchsrain
neuer Strassenname (Ortsplan)

Gartenweg
neuer Name (Ortsplan)

Geissgass
B; S (nur 1877)
Zur Bedeutung des Namens: s. «Gänsacher».

*Gemeindguet**
In den Bodenzinsbereinen finden sich als Bezeichnungen für das «Gemeindegut» (vgl. «Allmend») u.a.:
1599 under Kornlatten ob dem Dorff neben dem Gemeindt Holz
1622 im Sattenberg, stosst an der Gemeind Feld
im Sattenberg, stosst an Gemeindewald
im Obern Kaystenberg neben der Geemeind Plaz
1726 auf dem Rain, stosst an gemeinen Weeg
in Adams Trott, stosst an gemeine Strass
1771 in Raissersmatt, stosst an gemeine Rüthenen
1779 am Sattenberg hinder dem Hölzli, stosst an Gemeind Gut
J. Zimmermann erwähnt die verschiedenen Gemeindegüter in einem Kapitel seines Aufsatzes «Frick unter Österreichs Herrschaft»[11].

Gänsacher (Geissacher*; Gänsbrunne*; Geissbrunne*)
1599 ob dem Dorff beim Geissbrunnen / Genssbrunnen
1622 im Gänssbrunnen
1635 im Boden ob dem / beym Gänssbrunnen
F, G (Gänsacker, Gaissacher), B (Gänsacker, Gäissacher), S (Gänsacker), P (Gensacker)
Da «Geiss» in unseren Mundarten eine Nebenform von «Gäns» ist, sind Vermengungen der beiden Wörter häufig (Geisseblüemli — Gänseblume etc.), und die Deutung der mit «Geiss-» und «Gäns-» gebildeten Flurnamen oft unsicher (Id. 1.372 und 1.461). Dies gilt auch für die «Geissgass».

*Gere**
1622 im Gern
uffem Ebnet am Geren
GB; P
«Geren», ahd. «gero» bezeichnet ein «keilförmiges Stück Zeug oder Land» (Bach II. 1.291) und ist im Fricktal als Flurname sehr häufig zu finden (Eiken, Kaisten, Oeschgen, Oberfrick, Schupfart . . .).

*! Gärtli**
a)
1726 in Newmatt im Gärtlein genannt — stosst an Sysselbach

1834 im Gärtlin (geom. Plan, Gemeindearchiv)
b)
1726 in der Bleyhen — stosst an Gärtlin
auff dem Ebnet hinder dem Gärthlin
B (Gärtli)
Der Name verweist auf intensiv genutztes, eingezäuntes Garten- oder Büntenland an den fruchtbaren Bachufern.

Grabacher
1372/76 Grabacker
1622 im Grabackher (Reben)
1771 im Grabacker, jez ob Trotzmatt genannt
FGB; SP
Flurnamen mit «Grab-» verweisen in der Regel auf einen natürlichen oder künstlichen Graben (Id. 2.679); ein solcher ist auf der Siegfriedkarte deutlich zu erkennen.

*oberer Grabacher**
1726 in dem oberen Grabacker in den Jungen
1826 im obern Grabacker

Grabacherrei
P (Grabacker Rain)

*Grabackerweg**
1726 ... stosst an Grabackherweeg

*Grabmatt**
G (Grabmatt)

? Graböl
1622 im Grauwenbüehl
1663 am Kapff am Frickberg oder im Grawen Biehl
1779 im Frickberg unter dem Grauen Bühl
F (Graböol), G (Graubühl, Graubüel), B; SP
Der Unterschied zwischen der schriftlichen Tradition («Grauenbühl») und der effektiven Lautung («Graböl») ist erstaunlich; die naheliegende Deutung, wie sie die schriftlichen Quellen geben, muss nicht die richtige sein; zu oft haben amtliche Schreiber für sie unverständlichen Namen mit willkürlichen Abwandlungen einen Sinn zu geben versucht ...

Grube
a)
1663 bey der Margelgruben*
b)
1663 auff der Grueben ob dem Dorff
c) Jipsgruebe, Gipsgruebe
Es handelt sich um drei verschiedene Gruben; nur c) ist heute noch bekannt; die alte Gipsgrube liegt oberhalb der Kaistenbergstrasse vor dem Rank.

*im Grund**
1663 im Grund, jezt in Büttehalden genandt
1726 im Grund, in der Büttenhalden
«Grund», das soviel wie «Talgrund, -sohle, Niederung, Ebene» bedeutet (Id. 2.772), steht hier in einem gewissen Gegensatz zur «Halde», d.h. zum Abhang des Frickbergs.

*ob dem Gump**
1464 am Frigkberg ob dem Gump
Im gleichen Berein findet sich: «bey des Gumpers Hus»; Gump steht also wohl für einen Personennamen.

Hasenweg
neuer Name (Ortsplan)

Hauptstrasse
Die in den Bereinen üblichen Bezeichnungen lauteten «(frikkische) Landtstrass» oder einfach «Gasse».

Hohe Stett; Hofstatt**
1663 im Weyenthall under der Hohen Stett — stosst an Bachfurt
1726 im Winckelackher, zuvor under Hofstatt genandt
Ursprünglich wurde jeder Hof mit Umgelände als «Hofstatt» bezeichnet. «Hohe Stett» könnte eine Ableitung von «Hofstatt» sein (so auch in Oeschgen: «Hostet»), verstärkt aber zugleich die Vermutung, dass es sich bei dieser speziellen Hofstatt um den Standort eines alten Herrschaftshofes handelte.

? Höli; Gipfer Höli
1608 neben der Häli, neben der Landstrass
1726 hinder Bleyen — stosst an Höhlin
im Huobacker — stosst vorn an Höhle
T. Fricker erzählt in der Sage vom «Höhlenhund»: «Unterhalb Gipf liegt ein ehemaliger Hohlweg, den man die Höhle nennt. Dort liegt in vielen Nächten der Höhlenhund oder das Höhlentier und plagt verspätete Wanderer, die über das Ebnetfeld ihrem Dorfe zustreben.»[12]

*(Hohle) Gasse**
1622 Gasse (Oberhof — ob. Cheistebärg — Stangelucke)
18. Jh. bei der Stangenlucken undt der holen Gass
«Gasse» bezeichnet nicht nur die Strasse zwischen den Häusern im Dorf, sondern auch einen Weg auf freiem Feld; eine «hohle Gasse» ist eine enge, tief eingeschnittene Gasse, besonders an einem Abhang (Id. 2.156).

Hölzli; Holz**
1726 under dem Hölzlin
1779 am Sattenberg hinder dem Hölzli
G (unter dem Holz)
mhd. «holz» = Wald

? Hotzli
B (im Hossle, im Hossli, Hotzle), S (Hotzli; nur 1877), P (im Hozli)
Das «Hotzli» ist ein Wäldchen im Ostteil der «Büttihalde». Der Name wird von Frau Steinmann (Sughof) noch gebraucht. Er geht vielleicht auf «Hotzle» als Name der Weissdornbeere (nach den zotteligen, langhaarigen, eben hotzligen Kelchfasern) zurück (Id. 2.1837).

Horn (Horngasse; Hornhof; Hornhofweg)
1464 uff Horn uff Niderberg
1520 uff Hornberg
1662 im Horn
1779 im Frickberg, jetz Reben im Horn genannt
FGB; SMP
«Horn» bezeichnet eine Fülle verschiedener Gebirgsformen, von der schroffen, scharf emporragenden Felsspitze («Matterhorn») zum sanfteren, hornartigen Vorsprung an einem Berghang (Fricker «Horn») und zum Ausläufer einer Bergkette («Hörnli» bei Grenzach): Id. 2.1618.

Hornischlag, Hohenischlag
GB; SP
Ein «Ischlag» ist eine Parzelle innerhalb der Flur, die von einem Zaun oder auch nur einem Graben umgeben ist: Vgl. «Dicke Ischlag» etc. im Teil I.

! im / uf em Hübeli
1726 ob dem Dorff auff dem Hübel
FGB; LSP

*Huobackhern**
1726 auff dem Ebnet in den Huobackhern
im Huobacker — stosst vorn an Höhle

Eine «Hufe» oder «Hube», ahd. «huoba», mhd. «huobe» ist ein Lehengut von bestimmter Grösse (ca. 50 Jucharten), was etwa zur Ernährung einer Familie hinreichte. «Hueb» kann aber auch eine kleine Anhöhe oder die Wohnung eines Fuchses oder Dachses bezeichnen (Id. 2.956ff.).

Industriestrasse
neuer Name (Ortsplan)

Juraweg
neuer Name (Ortsplan)

*Käpeli**
1520 neben dem Cäpeli als man gan Hornussken gat
1536 bim Käpelin im Boden
1594 im Stockh Ackher nahe bei dem Käppelin
1726 beym Käpelin oder Schranken ob dem Dorff
1779 obem Dorff beym Käpeli jezt im Stieracker genannt
B (Käpelematt)

Pfr. A. Egloff berichtet: «Seit Ende des 15. Jahrhunderts war dort (bei der Strassengabelung) ein Kapellchen, das die Nonnen des Maria Magdalenenklosters zu den Steinen in Basel, die von 1424 bis 1492 das Kirchenpatronat von Frick besessen hatten, den Bewohnern von Frick geschenkt haben. (...) Vermutlich setzte man beim Strassenbau im letzten Jahrhundert, bei dem wohl das Kapellchen abgetragen wurde, ein Kreuz in die Nähe.»[13] — Auch dieses ist inzwischen verschwunden . . .

Chapf (*)
1401 an Kapffh
1663 am Kapff am Frickberg oder im Grawen Biehl
B (beim Kapf, uf em Chapf); L, S (Hornussen), M (Frick)

Ein «Chapf» ist nach Id. 3.407 eine rundliche Kuppe, ein Bergvorsprung, meist zugleich ein Aussichtspunkt; heute nur noch als Flurname gebräuchlich, aber häufig.

! Cheistebärg
1372/76 Keistenberg
1587 im ussern Keistenberg (Reben)
1622 im Keystenberg; am Kaystenberg
im obern / undern Keystenberg
1779 im Sattenberg jez Keistenberg genannt
am Keistenberg unter den Reben
FGB; LSP

Der Name — nach der Nachbargemeinde — bezeichnet v.a. das Rebgebiet oberhalb der Landwirtschaftlichen Schule, aber auch den ganzen Passübergang.

Kaistenbergstrasse
Die Kaistenbergstrasse wurde 1939 ausgebaut und v.a. im oberen Teil neu geführt. Der Name ist neu; früher hiess die Strecke, die durch das Rebgebiet führte, «(Hohle) Gass» (s. dort), «gemeine Lauffenburger Strass», «Fussweg gan Lauffenberg» (1520) etc.

Cheeslete
1464 in Kesental
1622 in Kessleten, am Rhein
in Kesselten; im Kessenthal
1726 in Kesselten ob Kilchmatt
im Kessenthall jetz vor Kilchmatt genandt
FGB; LSMP

Zur Stammsilbe: T. Fricker schreibt zum Kaister Flurnamen «Chäsiberg»: «Eine Herleitung aus ahd. ‹kasi› (Käse) ist sachlich schwierig zu erklären, da es sich um einen bewaldeten Berg handelt. Wir stellen es zu gallo-romanisch *cassanus,

cassinus (frz. über ‹chaisne› zu heutigem ‹chêne› ‹Eiche›, also ‹Eichberg› (...). Das Vorkommen von Eichwald ist für Kaisten gut bezeugt.»[14]
Die Endung «-leten» in den so gebildeten Fricker Flurnamen haben wohl verschiedenen Ursprung, wie die schriftlichen Überlieferungen belegen:
a) «Cheeslete» («Kesental») und «Ritzlete» («Ritzendal»; Teil I) gehen wohl auf älteres «-(en)tal» zurück, wie z.B. auch «Sichlete» («Sichenthal») und «Dottlete» («Totental») in Schupfart.
b) «Steinlete» («Steinlatten») und «Chornlete» (u.a. «Korlatten») auf «Letten», also Ton, Lehm, Lätt.
c) «Eileten» (Teil I) ist aus älterem «Eihalden» entstanden.

*Cheesleteloch**
B (Kessletenloch); S (nur 1877: Käsletenloch), P (Käsleten Loch)

*Cheesletebode**
undat. Die Fricker Kornleten genant sambt dem Kresseten Boden
B (Chesletebode), G (Cheesletebode)

*Kässleten Matt**
undat. auff der Kässleten Matt

Chilmet (Kirchmattweg; Chilmetring)
1401 an Obrukilchmatt
1434 hinder der kilchen, an Kilchmatten
1635 in under Kilchmatt
1663 in der Kilchmatt hinder dem Rein am Feyhalter
F, G (Kirchmatt; Chilmet), B; SMP
Land, das zum Kirchenbesitz gehört(e).

Chilrai
1622 Kilchrain
B (Kirchrain, Chilerei)
Weg zur Kirche.

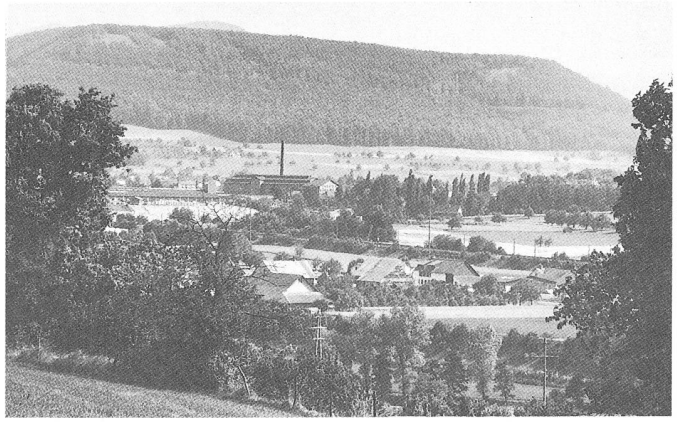
*Kilchweg**
1520 am Kilchweg als man uss der Gipf gat
1599 uf dem Ebnet — stosst an Kilchweg
1726 am Kilchweeg — laufft der Feyhalder dardurch
s. «Totenweg»

*hinter der Kirche**
1434 hinder der Kilchen, an Kilchmatten
1726 hinder der Kilchen

*Kirchmauer**
1663 aufm Rein — stosst an Kirchmauer
1726 under der Kilchmuren

? im Chünzwäg obe (Königsweg)
1599 Künigsweg
1622 im / am Königsweeg
1635 im Königsweeg / Kingsweeg
1779 am Kingsweeg
F, G (Am Königsweg; Chüngsweg), B; P (jm Königsweg)
Zieht man in diesem Fall die mündliche Form dem schriftlichen «König» (Könige in Frick? am ehesten noch als Personenname «König» oder «Küng») vor, ergibt sich eine enge Verwandschaft zum «Chinz», dem Hügel zwischen Eiken, Oeschgen und Kaisten. Diesen deutet A. Heiz so: «Bruno Boesch führt (...) den Namen «Kinzge» an, der im Kaiserstuhl und im Breisgau massenhaft für einen vom Wasser eingeschnittenen Hohlweg oder eine Hohlrinne gebraucht werde.»[15]

Chornbärg (Chorn*; Chornhof*)
1622 uff Korn
1726 auff dem Kornberg ob Kornmatt
1815 auf dem Fricker Kornberg (an den Gränzen)
F, G (Kornberg, Chornberg, uf Chorn, Chornhof), B; LSMP
«Korn» ist im allgemeinen die Bezeichnung für die wichtigste Brotfrucht, bei uns also früher für den Dinkel.



Blick von der Stelli ob Oeschgen auf das Fricker Industriegebiet im «Leim» (Tonwerke Keller AG und Stahlton AG Werk III) im Hintergrund Chornletenhalden.

Chornbärgebeni
1872 Ebene (Wald)

Chornmatt (*)
1726 auff dem Kornberg ob Kornmatt
G (Kornmatt); L, S (Kornmatt: Ueken)

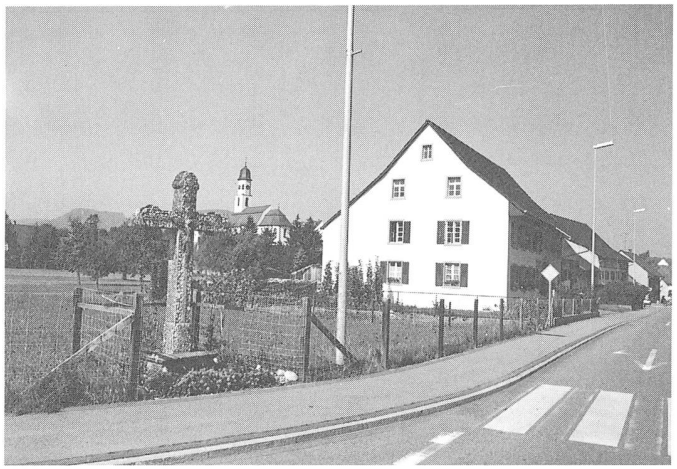
*Zelg uf Korn**
1622 zelg uff Korn
Die in den Bereinen erwähnte Ackerzelg umfasste auch Gebiete im heutigen Gipf-Oberfrick (Suenerli u.a.).

Kornweg
neuer Name für einen Quartierweg auf dem Rai

Chornbergebni, von der ein Teil im Gemeindebann Frick liegt.

Chorn(d)lete (Chornletehalde; Kornhalde*)
1464 vor Kornaten
1512 an Korlatten
1599 under Kornlatten ob dem Dorff neben dem Gemeindt Holz am Künigsweg
1726 under / ob Kornletten
1826 under Kornletten jzt im Stockacker genannt
F (Chornletehalde), G (Kornhalde, Chornletehalde, Kornleten), B; L (Chorndletehalde), S (Kornhalde), P (Kornhalde)

! Kreuz
1622 uffem Ebnet underem Creüz — stosst obsich an Kilchweg
1663 ob dem Dorff bey / zue / ob dem Creüz
1726 ob dem Dorf under dem Mission Creüz
1726 auff dem Ebnet beym Creutz
Pfr. A. Egloff nennt folgende Feldkreuze ausserhalb des engeren Dorfbereiches: Das «Frickbergkreuz» im «Suug» (1932), das ehem. «Kapellenkreuz» im «Rank», das «Königskreuz» am «Chünzwäg», das «Friedenskreuz» am «Chaistebärg» (1945), das «Wendelhofkreuz» (1950), das «Mooskreuz» (1939), das ehem. «Pestkreuz» am alten Kilchweg (nach der Pest von 1611 über dem Massengrab errichtet; s. Beleg von 1622!) sowie das «Missionskreuz» ob dem Dorf («Im Winter 1719/20 leitete der Bischof persönlich die Volksmission in allen Pfarreien rechts und links des Hochrheins. Zum Schluss kamen die Gläubigen aus allen Pfarreien in Frick zusammen, wo der Prälat den Dankgottesdienst feierte und in Gegenwart von zirka 20 000 Menschen das Missionskreuz einweihte.»)[16]



Das Missionskreuz im Oberdorf, hergestellt in der ortsansässigen Kunststeinfabrik Konstantin Studer; 1985 durch ein Natursteinkreuz ersetzt.

! Chriesibode
neuer Name für einen Hof im Rutschgebiet in der oberen «Büttihalde» (bis zu 14 t jährlicher Kirschenertrag vor dem Beginn des Kirschbaumsterbens!).

*Küsters Matt**
15. Jh. uff der Steinlij — stosset durhin uff des Cüsthers Mat in dem Bach

! Landwirtschaftlichi Schuel
«i de / ob de / hinder de Landwirtschaftliche Schuel» verdrängt als Orientierungsangabe und somit Flurbezeichnung die traditionellen Namen («Chaistebärg», «Bondel» etc.). So liegen — gemäss den Besitzern — der Eichhof «ob de L. Sch.» und der Lindehof «hinder de L. Sch.».

Lange Wase (*)
FGB; S (nur 1877: im langen Wasen; falsche Lage!), P (jm Langenwasen)
«Wase» bedeutet sowohl Aas, totes Vieh (s. den Flurnamen «Cheibe Wase» am Waldrand im Moos; Teil I) als auch einfach feuchte Wiese, feuchter Erdgrund, Schlamm, Niederung- und Flusswiese (Bach II 1.380). Die zweite Deutung erscheint mir für die Wiese am Sisslebach wahrscheinlicher.

im Lään
1622 im neüwen Lechen (Reben)
im Lehen

1726 im Lechen / Lehen / Lehn
F (Lään, G, B (im Lään; Lehn); P (im Lehm)
Ein «Lehen» wird vom Grundherrn für eine gewisse Zeit an den Lehensmann gegen Zins ausgeliehen.
In Eiken existierte früher der Flurname «i de Läche».[17]

Lindehof
FG
Beim Lindehof steht eine Linde, die etwa gleich alt ist wie der Hof selbst (1946). Wie beim Eichhof stellt sich die Frage: Was gab wem den Namen?

*im Loch**
1622 im Loch ufem Ebnet
1726 in Zweythellen im Loch
im Loch vorhin Zweydellen genant
B; P
«Loch» weist wie die andern Flurnamen des Gebiets («Höli», «Döllmatt») auf die Bodenvertiefungen entlang des Bruggbaches.

Maria-Theresia-Gasse
Neuer Name. Früher nannte man sie einfach «Gässli». Maria-Theresia, die Österreichische Monarchin und Landesherrin des Fricktals (1717—1780), übernachtete einst auf ihrem Weg nach Genf in Frick (so G. Fricker).

Mariettaweg
Neuer Name, benannt nach dem Chalet «Marietta» von Frau Marietta Mösch.

Meisenweg
neuer Name

*? Metzgerbode**
B; S (1877: Frick — Hornussen; 1940: Hornussen); P (Frick)

*Metzgermoos**
B (Metzgermôs)

Neumet (Neumattstrasse)
1520 in Neüwmatt, stost an die Sisslen
1622 in Neümatt Frickerbanns
FGB; SMP
Neue Matten entstanden durch Rodung oder durch Entwässerung (hier wohl der Fall).

*Neumattwuhr**
1622 in Dotzmatt, nitsich auff den Neumatt Wuohr
1663 Neuwmatt Wuehr
1726 auf Racht, stosst an Neuwmatt wuohr
Ein «Wuhr» ist ein Damm im Wasser, ein Wehr zum Ableiten oder Abhalten des Wassers (vgl. «Mühlewuhr*»; Teil I).

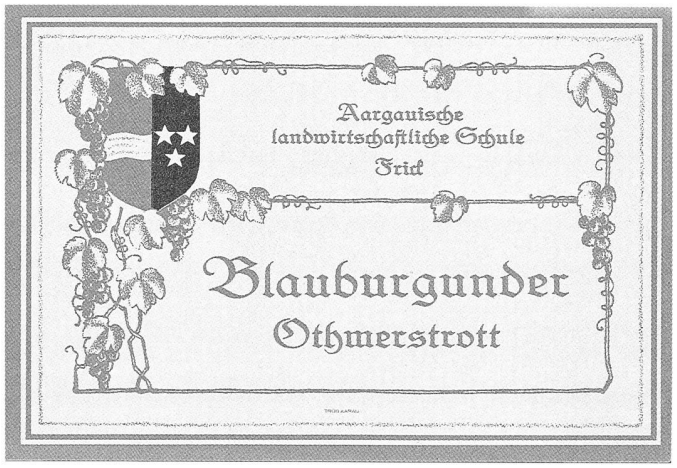
! Neumüli
FG
Die «Alte Mühle» wurde in Teil I beschrieben. G. Fricker brachte noch Korn in die «Neue Mühle» am Sisslebach.

*! uff Niderberg**
1464 uff Horn uff Niderberg

*Zelg über das / im Oberfeld**
B (Oberfeldzelg; unb.)
In den Bereinen umfasste diese Verwaltungseinheit Parzellen im Frickbärg (Büttehalde) wie am Chornbärg und in Oberfrick.

*! Oberhof**
1622 zue Oberhoff
1726 an Rümmat jetz zue Oberhoff genandt
GB; S

*Oeschebrunne**
1464 zuo den Oeschi Brunnen, lit under selben
zum Möschibrunne
uff Korn zum Oeschebrunne
1663 (Wiese) im Eschenbrunnen
1726 auff Korn beym Oeschen Brunnen
Verschiedene Deutungen von «Oesch» oder «Mösch» sind denkbar:
a) von «Esch», ahd. «ezzisc»: Die der Aussaat vorbehaltene Flur (Id. 1.569);
b) von «Esche», mhd. «asch» oder «esche»: Laubbaum (Id. 1.568);



c) von «Asche», ahd. «asca»: früher verbreitete Art der Düngung (Id. 1.565).
«Mösch» ist wohl eine Zusammenziehung aus «im Oesch» und hat mit dem Fricker Personennamen kaum etwas zu tun.

Oeschgerstrasse
neuer Name

? Otme(r)strott
1622 in Adamstrotten; in Othmarstrotten
1635 in Adamstrott. Adamstrotten
1826 in Otmannstrott
G (Otmarstrott; Otmistrott), B; S, P (Odemstrott)
Der Name des Rebgebietes ist heute wieder sehr geläufig: Die Landwirtschaftliche Schule benennt ihren Wein so.

*! Pfarrmatt**
1660 in den Widen gelegen, stost obsich auf die Pfarrmatt

*Pfrundmatte**
1663 Pfrundmatt
1726 auff Steinlethen, stosst an Pfrundtmatten
18. Jh. Heuzehnt im Stieracker bis an die Pfrundmatten
Eine «Pfrund» ist ein «Stiftungsgut, dessen Ertrag dem Unterhalt eines Pfarrers bzw. Sigristen dient» (Id. 5.1284). Die «Pfrundmatt» ist vielleicht identisch mit der «Pfarrmatt».

? uf Racht usse
15. Jh. uff Racht, stosset an die Totzmatt
1622 uff Racht / Rach
1635 uff Fraht; auf Raht
1726 auff Racht vor Rimmatt
FGB; SP

Rampert
F (Rampert), G (Rampart, Rampaar), B (Rampar v́-); S
«Rampar» oder «Rampert» (frz. «rempart») bedeutet nach Id. 6.935 eine steile Böschung oder eine alte Festung. Das Idiotikon verweist dazu auf «die ummauerte und verschanzte Terrasse des hochgelegenen Friedhofs zu Frick» und gibt dazu den «Prolog» des Jugendfestes von 1861 wieder: «E schöni Chile hei-si 'boue und verzieret dört uff em Ramper, wo vo Zite-n-e alti Festig gsi isch . . .»
Der Name stammt aus dem 19. Jh., eventuell aus einer der vielen französischen Besatzungszeiten; noch bei Bäblers Notierung ist die französische Endsilbenbetonung deutlich herauszulesen; heute hat sich diese abgeschwächt.

Reben
a) Jungräbe, Neue Reben*
1622 in den Neüwen Reben im Stellhammer
1726 in den Neüwen Reben im Stellhammer die Jungen genandt
under den Newen Reben
im Stellhammer in den Jungen
1779 in den neuen oder jungen Reben
F (junge Rebe), G, B (in den Jungen, Jungreben, Junge Reben); S (nur 1877: Jungreben), P (Neue Reben)
b) Alte Reben
1726 in den alten Reben
c) Rebweg
neuer Name in den «Jungräbe»

! uf em Rai (Oberer / Unterer Rainweg)
1372/76 uff dem Reine
1622 ufem Rein; hinderem Rein; am Rhein
1726 auff Ebnet auff dem Rain
FGB; LSMP
«Rai» oder «Rei» findet sich in zahllosen Flurnamen im Hügelland; das Wort bezeichnet einen langgestreckten Abhang, gewöhnlich steiler und weniger breit als die «Halde», aber weniger steil als ein «Bord» (Id. 6.980ff.).

*Reinmatt**
1599 in Reinmatt

*Reisers Hölzli**
1622 hinder Reissers Hölzlin
1726 in Reissersholtz
hinder dem Reysers Höltzlin
Im Farnsburger Urbar von 1464 erscheint unter den Fricker Zinsern ein «Hanns Reyser».

Reisersmatt / Reislismatt
1622 in Reissersmatt; in Reüssersmatt
1726 under der Reisersmatt; in Reissersmatt
F (Reislismatt), G, B; S (Reisersmatt), P (Reisers Matten)

Reisersweg
G (Hornyschlag: Reisersweg)

Ried; Riedbrunnen**
15. Jh. bii dem Riedtbrunnen
1520 im Ryedt
1622 im riedt — stosst an Herrschafts Holz
1726 im Riedt beym Brunen
im Riedtbrunen
im Riedt in der usseren Winterhalden
im Riedt jetz im Sattenberg genandt
FGB; S

«Ried», ahd. «(h)riot», bezeichnet mit Schilf und Sumpfgras bewachsenes Land und ist als Flurname häufig (Bach II 2.375).

Roggemoos
1520 im Reckenmoss; Reggenmoss
1599 in Rockhenmos
1622 im Rogenmoss, stosst hinden uf das Hornusser Veldt
1726 in Roggenmoss Frickherbans
1850 im Roggenmoos nunmehr Büttihalden genannt
GB
«Reck» ist nach Id. 6.806 ein Schimpfname. Das Idiotikon nennt als ev. davon abgeleitete Flurnamen (= schlechter Boden): «Reckenmoos», «Reckenacher», «Reckenholz».
«Moos» bezeichnet feuchtes, sumpfiges Land und ist häufiger Flurname oder Namensteil (s. Fricker «Moos», Teil I).

Roggeschwend u.ä.*
1401 Ackerschwent
1434 vor an Oggelswenden
1622 in Ockhenschwendt; im Roggenschwendt
1635 im Roggenschwengel
1726 im Ockelschwändt, jetz Räben im Grabacker genandt
im Roggenschwinder jetz im Grabackher genant
1850 im Rockenschwend oder ob Dotzmatt genannt
Neben «Acker» bietet sich für den ersten Wortteil «Oggle» = 1. Unke, Kröte; 2. verwachsenes, unansehnliches, kleines Geschöpf (Id. 1.160) an. Wie bei «Roggemoos» kommt aufgrund der schriftlichen Uberlieferung der «Roggen» (Getreide) nicht in Frage.
«-schwend» gehört zu «schwenden» = zum Schwinden, in Abgang bringen. In der Wald- und Weidewirtschaft wird damit eine besondere Art der Rodung bezeichnet (Abschälen der Rinde, Brandrodung): Id. 1939ff.

Römerweg
neuer Name
Zum Fricker Kirchhügel als valentinianische Befestigung des 2. und 4. Jh. n. Chr.: Martin Hartmann, Hans Weber: «Die Römer im Aargau». Aarau 1985, S. 169—70 (kurze Zusammenfassung der Fundstätte).

? Rümmet
15. Jh. an Rumle Matt
1605 in der Rümat
1608 in Rimmet
1622 in Ober Rümmatt; in der Mittelsten Rümmatt
1663 an Rimmat; ob Rinnematt, enerthalb Reinmatt
FGB; L, S (Rünnmatt!), P
«Rümmet» ist eine zusammengezogene Form, bestehend aus einem Grundwort auf «-ng», «-n» oder ähnlich und «-matt» (vgl. «Lammet» aus «Langmatt», Teil I).

*! Rütene**
1622 in den Reüttenen
1771 in den Rüthenen
in Raissersmatt — stosst an gemeine Rüthenen
«Rüttene» als Bezeichnung von Rodungsgebiet (zum Verb «rütten») ist im Fricktal ein häufiger Flurname (z.B. in Eiken, Kaisten, Schupfart, Wegenstetten . . .).

*Rüte-**
1663 zum Rüttenbrunnen
1726 beym Rüttenbrunnen
B (Rutenberg, unb.); P (Rütematt)

! im Rutsch
F (Rutsch), B (Erdrutsch 1844); M (Erdrutsch 1844)
Der Abriss des Erdrutsches von 1844 in der «Büttihalde» ist

noch heute oberhalb des «Chriesibode» deutlich erkennbar. Ein «Plan über den Erdrutsch in Frick von 1844» (Geometer Bringolf, Mai 1845; Gemeindearchiv) gibt Auskunft über dessen verheerendes Ausmass, ebenso ein Bericht der Nationalzeitung vom Dienstag, 1. Oktober 1844 (Universitätsbibliothek, Basel):

«Die amtlichen Berichte über einen im vorigen Monat stattgehabten Erdrutsch im Banne Frick schildern dies für die betreffenden Landbesitzer (die überdies noch zu den weniger Vermittelten gehören) betrübende Naturereignis auf eine solche Weise, dass leider noch grösseres Unglück zu befürchten steht. Schon am 20. d. beobachtete man an einigen Stellen des grösstentheils mit Reben bepflanzten Frickbergs Senkungen der abhängigen Erdschichten gegen das Thal zu. In der Nacht vom 20. auf den 21. will ein Bürger Erderschütterungen verspürt haben, und von da an, wesentlich durch das zwischen die aufgelockerten Schichten von Dammerde und den darunter liegenden Sandfelsen eingedrungene Regenwasser abgespült, vergrösserte sich der einmal begonnene Erdrutsch von Stunde zu Stunde, so dass er bereits eine Fläche von wenigstens 70 Jucharten Berglandes umfasst, und im Thale nahe an 30 Jucharten Acker- und Wieslandes bedeckt. Die Masse ist noch immer in Bewegung und es ist zu befürchten, dass, wenn sie den Bach erreicht, von dem sie an einer Stelle nur noch 30 Schuhe entfernt ist, das dadurch veranlasste Austreten des Baches das Unglück noch bedeutend vergrössert. Der Schaden wird gegenwärtig schon auf 80 000 Fr. angeschlagen.»

*! Sagi** (Sägeweg)
FGB; S (1877: Säge unterhalb des Dorfes im Hammermättli. 1940: Säge im Stieracher)
Die alte Säge steht noch, ist aber nicht mehr in Betrieb.

*! Sandgrube**
1812 in Reissersmatt an die Sandgruben
1850 in Reissersmatt ob der Sandgrueben
Eine Grube hinter der «Reisersmatt» an der Banngrenze zu Ittental erkennt man noch auf der Siegfriedkarte von 1940. Heute ist dort ein Wäldchen. T. Fricker berichtet vom «Sandgrubengeist»: «Am westlichen Abhang des Frickberges lag früher eine Sandgrube. Dort liess sich zu Zeiten, als man das Vieh noch auf die Allmende trieb, oft ein Mann sehen, (...) oft nahm er vor den Augen der erstaunten Weidbuben die Gestalt eines Pferdes an.»[18]

Sattebärg
1401 an Sattenberg
1481 ...da denen in den Sattenberg in den Birbam und denselben Haag nach uf den Frikhberg
1622 im / am Sattenberg
FGB; SMP
Das Idiotikon (7.1429) erwähnt zur Bedeutung des Adjektives «satt» u.a.: «sachte, behutsam, gemächlich, langsam, nach und nach (...); geht vielleicht von der Vorstellung des Anschmiegens, behutsamer Berührung aus; (...) hieher vielleicht die Ortsnamen «Sattenbühl», «Sattenberg».

? Sisslebach; Sissle
1328 in der Sislen[19]
1520 in Nüwmatt, stosst an die Sisslen
1726 in Neümatt, stosst an Sysselbach
F; L (Sissle), S (Sisselnbach), M
A. Heiz bezieht sich bei seiner Namendeutung auf P. Hubschmied. Danach «geht Sisseln auf einen keltischen Ausdruck zurück, mit dem die Gallier ursprünglich ein im Fluss dämonisch wirkendes Wesen und danach den Fluss selber bezeichneten.»[20]

A. Greule lehnt in seiner Schrift «Vor- und frühgermanische Flussnamen am Oberrhein» diese Deutung jedoch ab, bietet aber auch keine überzeugende Alternative.[21]
Neben den erwähnten Namen erscheinen in den Quellen noch andere Bezeichnungen für den Sisslebach:

a) «Bach»: gelegentlich in den Bereinen (1608: in Neuwmatt, an dem Bach)
b) «Hornusserbach»: z.B. im «Plan über Correction des Hornusserbaches im Stieracker» (1897, Gemeindearchiv)
c) «Uekerbach»: 1456: am Utkerbach, genant die Stiermatt
d) «Weidenbach»: als Name des «Sisslenbaches» oberhalb der Einmündung des Bruggbaches im Dorfplan von C. Mettauer (1921, Gemeindearchiv)

Die Sissle im Gebiet Stieracker am Samstag, dem 3. März 1956. Nach der Schneeschmelze und heftigen Regenfällen wurden Gärten und Wiesen überschwemmt.

Sonnhalde; Sonnhaldensteig
Neue Namen; früher wurden die sonnigen Halden bei uns eher «Sommerhalde» genannt (vgl. «Winterhalde»).

*Spittelacker**
1512 an Korlatten oben am Spittelacker
Zum Fricker Spital und seinen Besitzungen verweise ich auf den Artikel von Pfr. A. Egloff in «Frick — Gestern und Heute» 2/1987. Diesem sind auch die Belege zu 1512 entnommen.

*Spittelguet**
1512 Hus und Hofstatt und die Bünd darhinder unden an des Spittels Gutt, das da hett Ulrich Müller
1663 (Haus und Hof) an der Landstrass, einseit dem Allmendt Gässlein, anderseit am Spitalgueth, stost hinden an Feyhalter den Bach.

*Spittelhalde**
1663 im Sulg, under der Spittal Halden
1779 im Sulg, stosst an Spittelhalden zu Frick
B (Spittelhalde; Spitalhalde); S (Spitelhalde: Hornussen)

Sportplatzweg
neuer Name

im Suug
1622 im Sulg
1663 im Sulg, under der Spittal Halden
F (Suug), G, B; L (Suug), S (1877: im Sulg, Frick; 1877/1940: Sulg, Hornussen), M (Sulg, Hornussen)
Das Idiotikon (7.866) ordnet den Fricker Flurnamen folgendem Grundwort zu: «ahd. ‹solaga› f., Lache, Pfütze (in der

Wild und andere Tiere sich wälzen), ‹solagon›, mhd. ‹solgen›, sich im Kote wälzen, beschmutzen.»

? Schiessgass
FG
«Schiessen» heisst nach Id. 8.1363 u.a. «in schnelle Bewegung versetzen, werfen», auch von Holz; bei uns ist der dafür übliche Ausdruck jedoch «risen».
Die «Schiessgass» führt steil die «Chornletehalde» hinauf auf den «Chornbärg».

Schnäggebärg
1779 (Reben) im Schneckenberg
FGB; P
In Eiken entwickelte sich der Name «Schnäggebüel» aus älterem «Schnepfebüel». Die Umwandlung ging im 17. Jh., also vor den ersten Fricker Belegen, vor sich. Vorsicht in der zu einfachen Deutung ist jedenfalls am Platze.[22]

*Schollmatt**
1726 in Zweyenthellen, jetz die Schollmatt genandt — stosst an Bach
in der Schollenmatt in einer Einhägin neben dem Bach
«Scholle» als Erd- oder Ackerscholle ist häufiger Flurnamenbestandteil (z.B. in der Laufenburger «Schollhalde» (Id. 8.598f.).

? Schranke; im Rank obe
1779 ob dem Dorf, in Schranken genannt
1826 im Schrancken
F, G, B (Schranken; im Rank); L, S (1877: Schranken; 1940: im Rank), P
«Schranke» wird von den Gewährsleuten als die offiziellere Bezeichnung, «im Rank obe» als die ursprüngliche, volkstümliche bezeichnet.

Schulstrasse
Neuer Name. Früher hiess sie «Ebnetstross» (G. Fricker) oder «Gipfer Landstrasse» (1599: Landtstrass so in die Güpf geth).

*Schwabengut**
1726 vor Rümmatt — stosst an Schwabenguth
Ev. Besitz der Oeschger Herren von Schönau, die bei den Frickern nicht sehr beliebt waren . . .

*Stangenlucken**
1622 zue Oberhof, stosst nitsich an Stangenlucken
18. Jh. gleich bei der Stangenluckhen undt der holen Gass
«Stangelucke (Aarau) = Stangenlock; besonders als Durchfahrt auf Viehweiden. Durch Stangen versperrbarer Durchgang (bzw. Durchfahrt) durch Hecken» (Id. 3.1255).

! Staatswald
P. (Staatswald: im Suug)

*Steinlin**
15. Jh. uf der Steinlij, stosst auf die Strass — stosset durhin uff des Küsthers mat in den Bach
1663 auf der Steinlin, stosst an Pfrundmatt
1726 am Steinlin bey der Felssen genandt

*Steinleten**
1585 ob dem Dorff zu Frick uf der Steinlatten
1599 uf der Steineten
1726 auff Steinlethen, stosst an Pfrundmatten

*Steinmatt**
1726 ob Steinmath jetz ob Rümmet genandt
Die Namen «Steinlin», «Steinleten» und «Steinmatt» beziehen sich wohl alle auf die Beschaffenheit des Untergrundes.

? Stellhammer
1605 im Stelhamer
1622 im Stellhammer / Gestelhammer (Reben)
1663 im Stellhammer zuevvor im Weyerstall genandt
1850 im Stellhammer itzt hinder den Jungen Reben genannt
B; S (nur 1877), P
G. Fricker hat den Namen wohl noch gehört, weiss ihn jedoch nicht mehr zu lokalisieren. Frau T. Moesch vom Hof im Rank der Kaistenbergstrasse (eben im Stellhammer) kennt den Namen noch, gebraucht ihn jedoch nicht zur Bezeichnung des Hofes (Adresse: Kaistenbergstrasse).
Die Bedeutung des Begriffs bleibt unklar: A. Amsler will ihn nicht zu den «Hammer»-Namen, die auf die alten Eisenindustrien zurückgehen (z.B. «Hammermättli»), zählen: «Einzig der Ausdruck ‹Stellhammer› nördlich von Frick war nicht zu deuten trotz Nachforschungen in technischer Literatur. Es ist nicht ausgeschlossen, dass auch hier eine volksetymologische Entstellung vorliegt.»[23]

Stieracher (Stierackerring); *Stiermatt**
1456 am Utkerbach, genant die Stiermatt
1622 (Wiese) im Stieracker
1779 obem Dorf beym Käpeli jezt im Stieracker genannt
Im Stieracher oder in der Stiermatt standen laut Fricker Dorfrecht von anfangs 18. Jh. (Gemeindearchiv) dem Wucherviehhalter zur Nutzung: «ein Tauwen Matten . . . sowie der dortige Heuzehnt.» (vgl. «Munimoos», Teil I)

Stockacher
1594 im Stockh Acker nahe bei dem Käppelin
1622 im Stockhackher
1826 under Kornletten, jzt im Stockacker genannt
FGB; SMP
«Stocken» oder «Ausstocken» bedeutet nach Id. 10.1679ff. das Entfernen von Baumstümpfen in Rodungsflächen; «Stock» wird derjenige Teil des Baumes genannt, der unmittelbar auf der Wurzel steht und übrig bleibt, nachdem man den Stamm einen oder zwei Fuss über dem Boden abgesägt hat.

Stöcklimatt (Stöcklimattstrasse)
1622 in Stöcklinmatt
1660 in Stöckhlenmatt
F, G, B (Stökklematt); P
Der Flurname geht wohl auf den gleichen Wortstamm wie «Stockacher» zurück.

*? Tanzeich**
B (Tanzeich)

Theilerweg
Neuerer Name; geht zurück auf Franz Theiler, Lehrer an der Bezirksschule seit deren Gründung (1866) und langjähriger Rektor bis 1901, sowie dessen Sohn Sir Arnold Theiler, Vater des Nobelpreisträgers Max Theiler.

Totenmatt; Totenweg**
1637 in Tottenmatt
1726 auf dem Rain auff dem Ebnet, stosst an Tottenweeg
Der Name geht wohl auf ein Massengrab aus der Pestzeit von 1611 zurück. Pfr. Egloff schreibt dazu: «Um der Ansteckung zu entfliehen, hob man ein paar hundert Meter vom Dorf und Kirche entfernt eine grössere Grube aus und warf die Toten einfach hinein ... Begreiflich, wenn der Oberfricker Kirchweg über den Enzberg später nur mehr Totenweg genannt wurde.»[24]

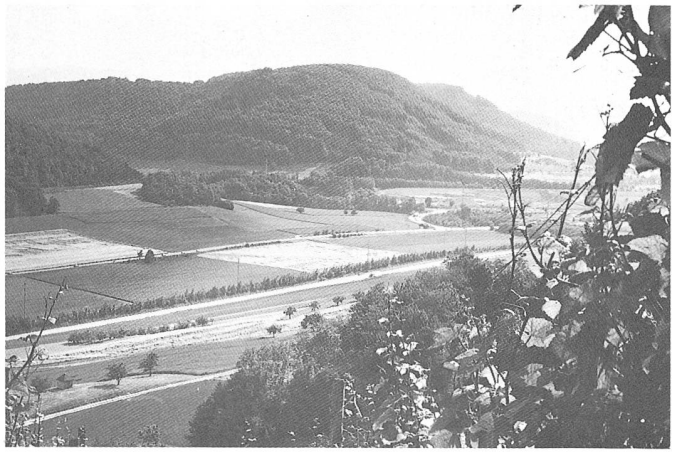
! Trotte
a)
1622 in der Bachtellen hinder der Trotten
1726 hinder der Trotten; under Trotten
b)
Güterverzeichnis: Zwischen der neüwen Trotten undt dem Haus bis ahn die Tachtreiff
Die Trotte auf dem Widenplatz ist bei einem Fest abgebrannt (G. Fricker). T. Fricker berichtet in der Einleitung der Sage vom «Trottengeist» über die andere Trotte: «An der Landstrasse, mitten im Marktflecken Frick, dort, wo das Gemeindehaus steht, lag früher die alte Trotte. Grau und fast feindlich blickte sie in die Welt hinein, und nachts träumte sie von alten Zeiten, als in ihrem Innern der Trottbaum knirschte und der gelbe Most aus dunklen Röhren schoss . . .»[25]

Brandruine der alten (obern) Trotte mit Anbau des Feuerwehrmagazins vor dem Gemeindehausbau 1949. Brand am 15. November 1940. Abbruch der Ruine 1946.

Tschampäni
1726 in der Schambanj in Kilchmatt
B (Tschampäni); P (Schappäni)
Das Wort französischen Ursprungs («camp», «champ», «champagne» bezeichnet ein grosses Feld oder eine Ebene) ist früher belegt als «Rampert» und geht vielleicht auf eine der Besatzungszeiten durch französische Truppen im 17. Jh. zurück.

Turnerweg
neuer Name; der Weg führt zum Sportplatz (Turnplatz) auf dem «Ebnet».

Uekenei
1663 in Yckheney, stosst an Kellermatt und Landstrasse nach Herznach
G (= Hornussen), B; S (≐ Ueken), P (= Frick)



Blick aus den Hornusser Reben auf die Sissle-Talsohle Tiefenei; im Hintergrund Chornletenhalden.

«Ei» (Au) bezeichnet nach Id. 1.18 eine am Ufer gelegene Wiese, ein niedriges, eher feuchtes Uferland, und ist bei uns ein sehr häufiger Flurnamenbestandteil.

*Vogelsang**
B; P (Vogelsang: am Sisslebach unterhalb Dozmet)
Der Name ist eine häufig vorkommende Bezeichnung für waldige, wasserreiche Orte, wo die Vögel sich gerne aufhalten (Id. 7.1175). Man findet ihn in der näheren Umgebung auch in Oeschgen, Kaisten und Ittenthal.

Weiere
1599 ob dem Weyer im obern Baṅn; Weyerhag
1622 am Weyer zue am Hag; beim Weyer, stost nitsich uf den Veyhalter
1726 am Feyhalder, jetz neben den Weyheren
1850 in den Weihern
FGB; LS
Die Pluralform von 1726 entspricht in der Lautung schon dem jetzigen Namen; die Weiher hingegen sind verschwunden.

*? Weyerstall**
1599 in Wierat stellen
1372/76 (Reben) liegen an Werentstellen/Welentstellen
1663 (Reben) im Stellhammer, zuevor im Weyerstall genandt
Der Kommentar zum Farnsburger Urbar von 1372/76 ordnet die Namen der Ueker Halde «Wellitellen(en)» zu.

! im Wärkhof obe
Neuer Name, der sich auf den Autobahnwerkhof «im Rank» bezieht.

! Wide
1622 bey den Wyden; in der Wyden, stosst an Bachfurt
1660 in den Wyden gelegen, stost obsich auf die Pfarrmatt, nitsich auf den Weitenbach
undat. Die Matten die Wyden genant, e.S. neben dem Wydenbach, a.S. neben den hinderen Häusseren (Güterverz.)
FGB; S, P (Gehölz jenseits des Baches)
G. Fricker siedelt den Namen diesseits des Baches oberhalb des «Wideplatzes» an.

*! äneri Wide**
1726 in den enern Widen
1826 in den änern Widen

*Widebach**
siehe: «Sisslebach»

Brandruine der Trotte auf dem Widenplatz, abgebrannt am 26. Juli 1970.

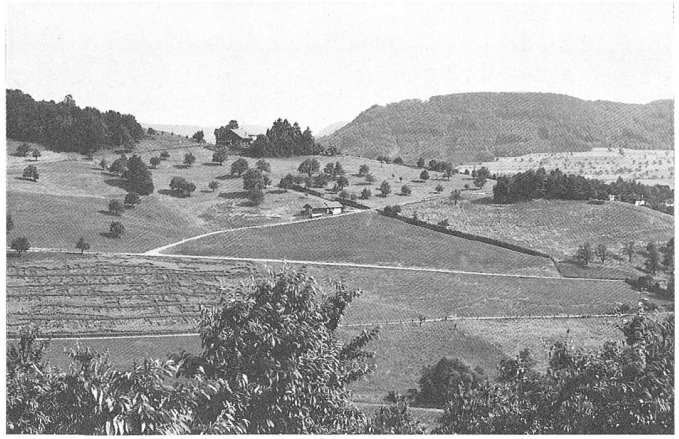
Widegass
GB

Wideplatz
FGB
An anderen Namen für den «Wideplatz» finden sich:
a) «Schmiedegass» und «Schmitehalde» bei Bäbler; im Verzeichnis der Flurnamenkommission korrigiert: «= Wideplatz».
b) «Märtplatz» bei Bäbler («Marktplatz»; «Märtplatz») sowie auf dem «geometrischen Plan über den Bach und dessen Beschädigung», 1834 («MarkPlaz»). Auf dem «Wideplatz» fand der Viehmarkt statt.

Widenweg
Neuer Name (Ortsplan)

! Widehurst(*)
1599 ob dem Dorff bey der Wydhurst
1771 bey der Wydhurst
G (Wydehurst), B (in der Widhurst, i dr Wîdehûrst)
G. Fricker: «Wir sagen heute «uf em Hübeli».
«Hurst» oder «Gehürst» ist auch heute noch als Bezeichnung für ein Gesträuch, ein Gebüsch oder eine Hecke bekannt, wenn auch nicht mehr allen Leuten geläufig . . .

Winkel
FGB; S (nur 1877), P (zwei Fluren dieses Namens: die andere lag oberhalb der «Dozmet», zwischen «Grabacher» und «Zeindlimatt»)
«Winkel» ist ein relativ neuer Ausdruck für eine keilförmig sich zuspitzende Flur; der ältere Begriff heisst «Gere» (s. dort).



Blick vom Chaistenberg zur Winterhalde am Frickberg mit Hornhof. Im Hintergrund rechts Chornletenhalden.

Winterhalde
1372/76 an Winterhalden
1599 in der Wintterhalden
1726 im Riedt in der usseren Winterhalden
FGB; SMP
«Winter-» bezeichnet der Sonne abgekehrte Örtlichkeiten (Bach II. 1.311); «Winterhalden» finden sich im Tafeljuragebiet sehr häufig.

? Zeindlimatt (Zeindlemattweg)
1726 in Zeinlematt
LSMP

Zeindlimatthof
FGB

*? Zimberlinsmättlin**

1635 in Zimberlins Mättlin uff dem Ebnet, stosst unden an der Bleyen

Der Name geht evtl. auf den PN «Zimmermann» zurück; in Oeschgen findet sich eine «Zimmermanns Rüttin» (1699)[26].

Zwidelle

1464 zu Wyendellen, stosst an den Bach; in Wigental
1520 uff Zwyenthal; uff Wigenthal
1622 in Zweyenthellen; im Zweythel; zue Weyendellen
1635 in Zweyenthalen; zue Weyenthalen; zue Weyendellen; in der Weyendele
1726 in Zweythellen; im Loch, vorhin Zweydellen genant; in Zweyenthellen, jetz die Schollmatt genandt; zue Zweyenthellen, in der underen Thöllmatt genandt.
F (Zwidelle), G, B (Zwiedellen, Zwidele, Zwedele); S (Zwitellen; auf beiden Seiten des «Bruggbaches»), P (Weiendellen)

«Dell» und «Tal» sind beinahe gleichzusetzen: ein «Dell» bezeichnet ein kleines Tal (s. «Bachdelle», «Döllmatt» etc.) Was jedoch den ersten, interessanteren Teil des Namens betrifft, sind zwei Deutungen möglich, für die sich beinahe gleich alte Belege finden:

a) Im Idiotikon 12.1337ff. wird der Fricker Name als «Bachgrund zwischen zwei Bächen» — dem Bruggbach und dem Feihalterbach — bestimmt: also als «Zwyenthal» (1520) oder «Zweyenthellen» (1622).

b) T. Fricker deutet den Kaister Namen «Weyenthall*», «im Weigenthal*» (1563) als zum schweizerdeutschen «Wey» (Habicht), mhd. «wîe» oder «wîge» gehörig[27] — dazu würden die Fricker Belege «Wyendellen» und «Wigental» (1464) passen.

3. Quellen

Bei der Sammlung der Flurnamen von Frick stützte ich mich auf folgende Quellen, die mir das Staatsarchiv Aarau (StAA), das Stadtarchiv Laufenburg (SAL) und das Gemeindearchiv Frick (GA) freundlicherweise zur Verfügung stellten:

a) neuere Verzeichnisse

F Verzeichnis der von der kant. Flurnamenkommission am 19. 5. 1953 bereinigten Lokalnamen von Frick (StAA).
G Verzeichnis der vom Geometer erhobenen Flurnamen von Frick (1953, StAA).
B Johann Jakob Bäbler: (Flurnamen der) Gemeinde Frick. Handschrift (ca. 1880, StAA).

b) Karten und Pläne

L Landeskarte der Schweiz 1:25 000, Blatt 1069 (Frick), 1982.
S Topographischer Atlas der Schweiz (Siegfriedatlas) 1:25 000, Blatt 32 (Frick), 1877 und 1940.
M Topographische Karte des eidgenössischen Kantons Aargau. Aufgenommen 1837—1843 durch Ernst H. Michaelis (Michaeliskarte, StAA).
P Geometrische Pläne des Gemeindebannes Frick (1837/1840, GA).

c) Bodenzinsbereine und weitere ungedruckte Quellen (ca. 1600—1840)

Belege aus der früheren Zeit fand ich v. a. in Bodenzinsbereinen verschiedener Grundherrschaften im Staatsarchiv Aarau und im Stadtarchiv Laufenburg. Ausserdem verwendete ich Bereine und weitere Akten des Gemeindearchivs Frick sowie die «Urkundensammlung der Vogtey Frick (Dorfbuch)».

d) gedruckte Urkunden (auch vor 1600)
Die Urkunden des Stadtarchivs Laufenburg, hg. von Karl Schib, Aarau 1935.
Die Urkunden des Stadtarchivs Rheinfelden, hg. von Friedrich Emil Welti, Aarau 1933.
Farnsburger Urbarien in: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde 8, 1909.

e) Literatur
Von der in den einzelnen Artikeln erwähnten Literatur nenne ich hier nur die beiden wichtigsten Nachschlagewerke. Die übrigen Titel sind den jeweiligen Anmerkungen zu entnehmen:
Adolf Bach: Deutsche Namenkunde, Heidelberg 1952/1956 (Bach).
Schweizerisches Idiotikon, Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, Frauenfeld 1881 ff. (Id.).

f) mündliche Mitteilungen
Als Gewährsmann zur Bestimmung des aktuellen, heute gültigen Namenbestandes stellte sich erneut freundlicherweise Herr Gustav Fricker, Alt-Förster und Landwirt in Frick, zur Verfügung. Ich möchte ihm an dieser Stelle für seine Mitarbeit nochmals herzlich danken.

Thomas Schwarz
Photos: Stephan Schwarz

Anmerkungen

1 Arthur Heiz: Die Flurnamen von Oeschgen, in: Vom Jura zum Schwarzwald, 43.—45. Jg., 1969—71, S. 144.
2 Pfr. A. Egloff: Dorf- und Feldkreuze in Frick, in: Fricktaler Bote vom 22. August 1986.
3 P. Zinsli (Hg.): Ortsnamenbuch des Kantons Bern. I: Dokumentation und Deutung. 1. Teil: A—F. Bern 1976, S. 26.
4 Arnold Münch: Die Erzgruben und Hammerwerke im Frickthal am Oberrhein, in: Argovia 24, 1893.
5 Alfred Amsler: Die alten Eisenindustrien des Fricktales, bei Erlinsbach und im benachbarten Gebiet des östlichen Juras im Licht der Flurnamen, in: Argovia 47, 1935, hier: S. 114ff.
6 Josef Zihlmann: Das Pfaffnauer Namenbuch. Pfaffnau 1979, S. 92.
7 Traugott Fricker: Volkssagen aus dem Fricktal, in: Vom Jura zum Schwarzwald, 32. Jg., 1958, S. 65—67.
8 Pfr. A. Egloff: Das alte Spital in Frick, in: Frick — Gestern und Heute 2, 1987, S. 15, Anmerkung 13.
9 wie Anmerkung 8.
10 In: Frick — Gestern und Heute 3. 1989, S. 5ff.
11 In: Frick — Gestern und Heute 2. 1987, S. 21ff.
12 Fricker, Sagen, S. 67.
13 Egloff, Kreuze.
14 Traugott Fricker: Flurnamen von Kaisten. Ergänzt und bearbeitet von Franz Fricker, in: Vom Jura zum Schwarzwald, 57. Jg., 1983, S. 39—99, hier: S. 53.
15 Heiz, Oeschgen, S. 151.
16 Egloff, Kreuze.
17 Joseph Dinkel: Unser Dorf. Bruchstücke aus der Geschichte von Eiken. Eiken 1987, S. 160.
18 Fricker, Sagen, S. 66.
19 Nach: A. Geule, Vor- und frühgermanische Flussnamen am Oberrhein. Ein Beitrag zur Gewässernamengebung des Elsass, der Nordschweiz und Südbadens. Beiträge zur Namenforschung, N.F. Beiheft 10, Heidelberg 1973.
20 Heiz, Oeschgen, S. 161.
21 S. Anmerkung 19, hier: S. 152f.
22 Dinkel, Eiken, S. 165.
23 Amsler, Eisenindustrien, S. 155.
24 Egloff, Kreuze.
25 Fricker, Sagen, S. 64.
26 Heiz, Oeschgen, S. 164.
27 Fricker, Kaisten, S. 96.